

Eine mysteriöse Übernachtung

Dienstagmorgen. Ich wachte auf und machte mich bereit für die Schule, bis mir einfiel, dass wir heute keine Schule hatten, sondern das Goethe-Haus in Frankfurt besuchen würden. Ich dachte mir, wer auf diese blöde Idee gekommen war, in ein Museum zu gehen, das einem Typen gewidmet war, der schon seit fast 200 Jahren tot war und von dem sowieso niemand etwas wissen wollte. Ich fuhr zum Bahnhof und sah dort auch schon David und Leon, die auf mich warteten. Der Zug kam und wir stiegen lustlos ein, keiner aus unserer Klasse hatte Bock auf diesen Ausflug und jeder langweilte sich. Als wir in Frankfurt ankamen, waren es nur noch zehn Minuten bis zum Goethe-Haus. Diese zehn Minuten vergingen sehr schnell und wir wurden sehr nett von den Angestellten des Hauses empfangen. Wie bei jedem Schulausflug gab es einen Arbeitsauftrag: Wir mussten eine öde Geschichte mit einer Übernachtung im Goethe-Haus schreiben. Wie erwartet hatte niemand Lust auf diese Aufgabe, aber wir taten so, als ob wir interessiert wären. Zuerst sollten wir durch das Goethe-Haus laufen und uns einen Gegenstand aussuchen, der dann der Kern der Geschichte sein sollte. Alle liefen gelangweilt durch das Haus und ich flüsterte Leon zu: „Das ist so langweilig...“ „Ich könnte kotzen, so öde ist es hier“, sagte Leon. Wir gingen erst einmal in das Wohnzimmer und ich betrachtete eine goldene Uhr, die vor einem Spiegel aufgestellt war, und sagte: „Ich wünschte, mit dieser Uhr könnte man die Zeit vorspulen.“ „Das wäre cool“, sagte David. „An dieser Uhr ist nichts besonders“, meckerte Leon. Wir gingen in den zweiten Stock, wo wir unsere Geschichte schreiben wollten. Wir setzten uns auf die Bank, schliefen ein und als wir aufwachten, war es stockdunkel! „Wie spät ist es?“ fragte ich. Leon holte schnell sein Handy raus und sagte: „01.43.“ „Ruf schnell jemanden an“, sagte ich. Leon versuchte es, aber sein Handy ging aus - Akku leer. Auch das noch! Wir wussten nicht, was wir machen sollten, bis wir etwas von unten hörten. Wir gingen sofort runter, aber es war keine Menschenseele da. „Wie es aussieht, haben die uns vergessen und hier gelassen“, fing David an zu reden. „Ja, kann gut sein“, antwortet ich. Wir gingen durch das ganze Haus und sahen niemanden - wie denn auch, es war ja stockdunkel. Nachdem wir das ganze Haus abgesucht und niemanden gefunden hatten, sah ich ein helles Licht aus dem Wohnzimmer kommen. Wir gingen vorsichtig und langsam ins Zimmer, Leon schaute um die Ecke und sagte: „Das ist nicht mehr langweilig, sondern gruselig!“ Und auf einmal fiel der Boden unter uns zusammen und wir waren im Keller, wo Goethes alte Weinfässer lagerten. Wir versuchten hochzuklettern, aber vergeblich. Wir machten eine Rüberleiter und Leon war der erste, der oben war, dann David und zum Schluss zogen mich beide von oben hoch. Wir hatten panische Angst, das war ja wie im Horrorfilm! Als wir zurück ins Wohnzimmer gingen, flog die Uhr in die Luft und schoss irgendwas heraus. Wir wichen zurück und versuchten, die Tür, die den Ausgang versperrte, mit unserer ganzen Kraft aufzumachen, aber nichts passierte. Nachdem wir wiederholt versuchten, die Tür aufzumachen, gaben wir die Hoffnung auf und gingen zurück ins Wohnzimmer. Da wurden wir bereits erwartet - Goethe, Casper, Katharina und Caroline saßen im Zimmer. Sie leuchteten genauso neongrün wie die goldene Uhr. Goethe schaute ganz gruselig auf David und flog in seinen Körper und ergriff Besitz von Davids Körper. Leon rannte so schnell wie er konnte auf die Uhr zu und schmiss sie auf den Boden. Die Uhr zersprang in 1000 Stücke und die Geister verschwanden. Leon schaute mich ängstlich an und fragte: „Jetzt haben wir ein Problem weniger, aber wie kommen wir jetzt hier raus?“ - „Leon! David! Eduard! Habt ihr etwa die ganze Zeit hier geschlafen und nicht an der Geschichte weitergeschrieben?“, fragt Jan neugierig. Ich nahm schnell ein Blatt aus meinem Block und fing an zu schreiben: „Das ist so langweilig“, sagte ich zu Leon...

Eduard